

# Mit dem Rad über die Alpen

Urlaubstrend **BIKEPACKING**: Bianca Sieg aus Hannover will im Urlaub nicht auf ihr Rad verzichten. Im Sommer geht es für sie über 11.000 Höhenmeter von München zum Comer See

**HANNOVER.** Bianca Sieg liebt Fahrräder. Ihr erstes Rennrad nennt sie „Vintage-Rad“, und aus Nostalgie will sie sich von ihm nicht trennen. Die 29-Jährige liebt es auch, Touren auszuarbeiten. Und so freut sie sich schon auf ihre erste Alpen-Überquerung mit ihrem Rad im Sommer. Von München zum Comer See, 600 Kilometer und 11.000 Höhenmeter gilt es zu überwinden – in sieben Etappen.

Bianca Sieg ist sozusagen Expertin für eine neue, weniger gemütliche Form des Radwanderns, das „Bikepacking“. Mit ihrem Gravelbike (Gravel englisch für Schotter) fährt die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) in Hannover abseits der bekannten Fernradwege. Oder wie sie es ausdrückt: „Ich fahre gerne über Stock und Stein.“ Ihr Rad ist eine Mischung aus Rennrad und Mountainbike: zwar mit Kettenschaltung, aber mit breiteren Reifen und einem komfortableren Rahmen.

## ZELT UND SCHLAFSACK IM GEPÄCK

Leichtes Gepäck spielt beim „Bikepacking“ eine entscheidende Rolle, denn Bianca Sieg ist mit Sattel-, Rahmen- und Lenkertaschen unterwegs. Auf ihrer ersten größeren Tour 2022 wog ihr Gepäck zwölf Kilo – inklusive Zelt, Isomatte und Schlafsack. Die Tour führte sie im vergangenen Jahr von Braunschweig 826 Kilometer nach Freiburg im Breisgau. Es galt, 8300 Höhenmeter zu überwinden. „Eigentlich fahre ich lieber bergab“, beantwortet sie lächelnd die Frage nach den Steigungen. Klar ist aber auch, solche Strecken schaffen nur fitte Menschen, die Spaß an der Bewegung haben.

Laut ADFC Deutschland haben 2022 rund 4,6 Millionen Menschen eine Radreise unternommen, 700.000 mehr als im



Bianca Sieg auf einer Radtour im Harz an der Okertalsperre  
Fotos: Privat

Jahr zuvor. Damit hätten die Zahlen fast das Vor-Corona-Niveau erreicht, heißt es in der im März veröffentlichten Radreiseanalyse, an der etwa 12.500 Menschen teilgenommen haben. Neun von zehn Radreisenden organisierten demnach den

Urlaub selbst und schätzen flexible und spontane Routenplanung und Unterkunftswahl.

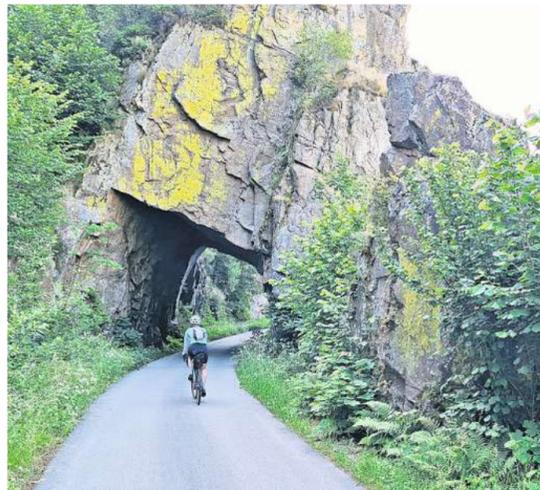
So auch Bianca Sieg. „Ich will der Zivilisation entfliehen“, sagt sie. Also plant sie im Internet akribisch ihre Touren. Sucht über Google-Maps Bäckereien, Supermärkte und Campingplätze; Orte für die Verpflegung und zum Übernachten. Mehr Zivilisation muss nicht sein.

Sie schätzt bei den Touren, auf sich und das unmittelbare Erleben gestellt zu sein. „Hält sich das Wetter?“, „Wo ist der nächste Campingplatz?“, „Wohin führt mich dieser Weg?“, sind dabei ganz normale Fragen. „Das ist sehr spannend. Ich komme total geerdert aus dem Urlaub zurück“, erzählt sie. Körperliche Anstrengung führt bei ihr zur mentalen Erholung. Ihre Tour nach Freiburg hat Sieg in acht Tagen geschafft, mehr als 100 Kilometer sei sie täglich gefahren. Aber sie schickt hinterher: „In Frankfurt habe ich zwei Tage Pause gemacht. Meine Freundin Sarah musste noch arbeiten.“ Ab Frankfurt ist Bianca Sieg dann in Begleitung gefahren. Und was

ist, wenn sie mitten im Wald eine Panne hat? Bianca Sieg hat in einer Radwerkstatt das Schrauben gelernt. Und sie hat auf jeder Tour einen Ersatzschlauch, Flickzeug, ein Multitool mit Kettenniet, Kettenschloss und Luftpumpe dabei. Desinfektionsspray und Pflaster hat sie ebenfalls in einer Tasche verstaut.

## 8000 KILOMETER IM JAHR MIT DEM RAD

Die Idee, Radferien zu machen, hatte einen ganz banalen Ursprung. „Ich wollte im Urlaub nicht auf mein Fahrrad verzichten“, erzählt sie. Tagesausflüge hatte sie schon vorher gemacht. Sie schätzt, dass sie etwa 8000 Kilometer im Jahr auf ihren Rädern – es sind vier Stück – zurücklegt – eine anstrengende Art zu reisen. Aber morgens durch einen „spektakulären Felstunnel im Schwarzwald“ zu fahren, sei dabei eine der vielen Belohnungen.



Spektakuläre Landschaft im Schwarzwald.

Fahrräder waren insbesondere während der Corona-Pandemie begehrt. Inzwischen gibt es einen leichten Nachfragerückgang. Symbolfoto: Dovile Ramoskaite / Unsplash



## Nach dem Boom wird's günstiger

Nach der Pandemie: Das Geschäft für Fahrräder normalisiert sich wieder

VON FABIAN NITSCHMANN

**BERLIN.** In den Corona-Jahren boomte die Fahrradbranche, doch inzwischen befinden sich Hersteller und Verkäufer in einer schwierigen Phase. Die Folge für die Verbraucher: Einige Händler haben ihre Preise inzwischen gesenkt, andere wollen folgen. In verschiedenen Bereichen gebe es einen Nachfragerückgang, die Lager bei Herstellern und Händlern seien nach Monaten der Lieferengpässe nun oftmals noch voll, sagt Reiner Kolberg, Sprecher des Zweirad-Industrie-Verbands.

Das zeigte kürzlich auch eine Auswertung des Ifo-Instituts zu den Preisenerwartungen deutscher Unternehmen. Der monatlich erhobene Index der Preisenerwartungen sank im Fahrradhandel von April auf Mai um fast 50 Punkte auf minus 21,8.

Das bedeutet, dass die Preise dort wohl mehrheitlich sinken werden. Der Index entsteht aus dem Prozentsatz der Unternehmen, die Preise erhöhen wollen, minus den Anteil, der Preissenkungen plant.

In den Jahren 2020 bis 2022 erlebte die Fahrradbranche trotz oder gerade wegen der Corona-Pandemie äußerst erfolgreiche Zeiten. Radfahren ließ sich meist mit den Kontaktregeln vereinbaren, im Freien war die Ansteckungsgefahr gering. Entsprechend stieg die Nachfrage kräftig. Weil gleichzeitig

Werksschließungen in Asien und Engpässe im Containertransport den Nachschub bremsen, zogen aber auch die Preise zum Teil kräftig an. Auf den Produktionshochlauf folgten die Ukraine-Krieg, die hohe Inflation, große finanzielle Unsicherheit bei vielen Menschen – und damit ein Nachfragerück-

gang. Die Händler bleiben teils auf ihrer Ware sitzen und müssen mit Rabatten reagieren. „Die Situation ist nicht leicht aktuell. Aber für die kommenden Jahre erwarten wir ein deutliches Nachfrageplus“, sagt Kolberg.

Die Gefahr, dass nach den Corona-Jahren alle Interessenten mit einem schicken neuen Zweirad ausgestattet sind und jahrelang kein neues brauchen, sieht Kolberg nicht. „Es gibt keine Sättigung, aber gerade auch keinen Run.“ Nahezu jeder Haushalt habe eine Kaffeemaschine, aber niemand käme auf die Idee, von einer Marktsättigung zu sprechen. Die Industrie könne mit Innovationen auch wieder Fahrradkäufer anlocken.

Vor allem bei E-Bikes und Lastenrädern seien die Aussichten gut, sagt der Verbandssprecher. „Im Bereich Mountainbikes sind aktuell 90 Prozent der verkauften Räder E-Mountainbikes.“ Bei Lastenrädern wirke zwar zunächst der Anschaffungspreis hoch, die laufenden Kosten seien aber deutlich geringer als etwa bei einem Auto.



## Nasse Keller? Feuchte Wände? Undichter Balkon?

- 25 Jahre Erfahrung
- 10 Jahre Gewährleistung
- TÜV-zertifiziert
- qualifiziertes Fachpersonal
- Festpreis- & Sauberkeitsgarantie

**20%**  
Sommerrabatt  
bis 22.6.2023



**innotech** GmbH  
Sanierungsfachbetrieb für feuchte Bauwerke

Ehlbeek 17 · 30938 Burgwedel  
www.innotech-team.de

Tel. 05 139/27 82 60



## RABATTAKTIONEN

- 1 WURST-DIENSTAG**  
20% AN UNSERER BEDIENTHEKE
- 2 FISCH-MITTWOCH**  
10% AN UNSERER BEDIENTHEKE
- 3 GUTSCHEIN-DONNERSTAG**  
5 € GUTSCHEIN PRO 75 € EINKAUFWERT



**Wucherpfennig**  
seit 1914

## NEUGIERIG?

WIR SIND DAS NEUE EDEKA CENTER WUCHERPENNIG IN LINDEN – MIT GETRÄNKEMARKT!

Davenstedter Str. 80 · Linden

ÖFFNUNGSZEITEN  
MONTAG – SAMSTAG 07:00 – 21:00 UHR

Immer auf dem neuesten Stand  
– unseren aktuellen Werbeprospekt  
finden Sie hier:



FRISCH  
VOR ORT  
GEBACKEN

10er Tüte  
Brötchen

10ER TÜTE  
CENTER-PREIS

**3.39**